



Historische Gesellschaft Graubünden
Società Storica dei Grigioni
Societad Istorica dal Grischun

Dienstag, 27. Januar, 20.00 Uhr, [Staatsarchiv GR, Mehrzweckraum 3. Stock](#)

Die Hugenotten nach 1685

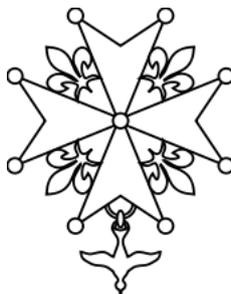
Exodus aus Frankreich – Aufnahme in der Schweiz und in Graubünden

Vortrag von **Conradin Hail**, Chur

In Frankreich verbreitete sich die Reformation gegen den Widerstand der Krone. Reformierte Kirchengemeinden bildeten sich vor allem in Süd- und Südwestfrankreich. Nachdem sich auch viele Hochadlige den Calvinisten oder «Hugenotten» angeschlossen hatten, wurde die Konfession zur entscheidenden Machtfrage im Staat. Es kam zu einer Eskalation der Gewalt: Zwischen 1562 und 1593 wüteten in Frankreich acht Religionskriege.

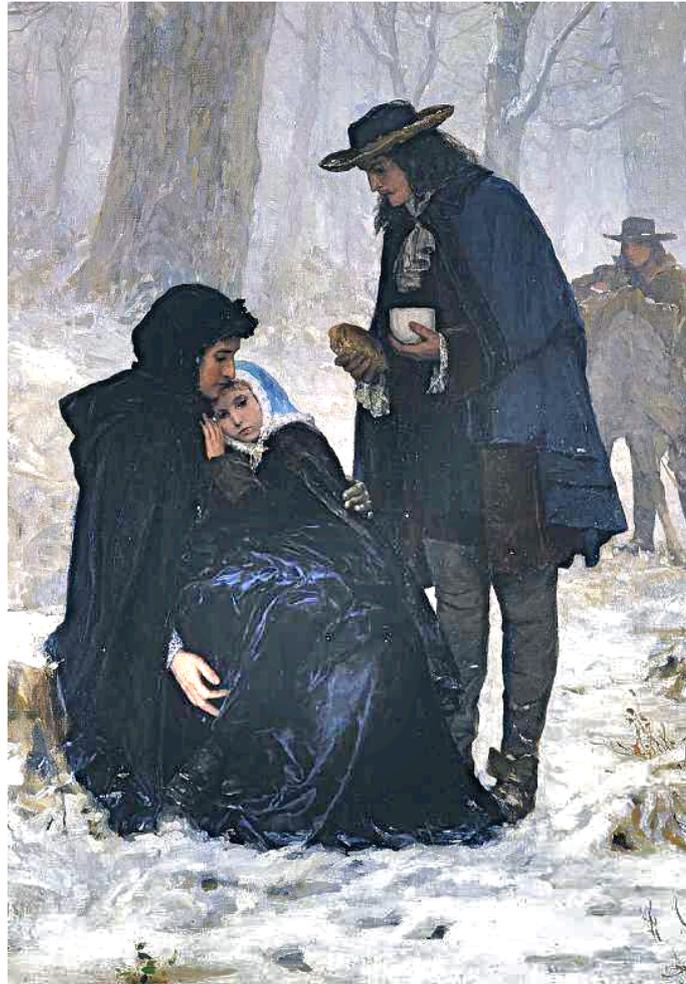
Endlich, gegen Ende des Jahrhunderts, verstand es König Heinrich IV., das Land zu be-frieden. Im Edikt von Nantes, 1598, garantierte er den Hugenotten die Gewissensfreiheit und freie Religionsausübung.

Bereits sein Sohn Ludwig XIII. wich jedoch von der Toleranzpolitik wieder ab. Und der Enkel, Ludwig XIV., steuerte ganz konsequent in die Gegenrichtung. Nachdem er eine Reihe von Zwangsmassnahmen eingeleitet hatte, widerrief er am 18. November 1685 das Edikt von Nantes gesamthaft. Damit waren jegliche Rechte der reformierten Minder-heit aufgehoben.



Hugenottenkreuze: Erkennungszeichen der französischen Reformierten. In Frankreich überlebte die reformierte Kirche als kleine «église du désert» im Untergrund.

So kam es zum «zweiten Refuge» (nach dem «ersten Refuge» der französischen Glaubensflüchtlinge im 16. Jahrhundert). In der grössten Massenauswanderung des frühneuzeitlichen Europa emigrierten etwa 160'000 Hugenotten aus Frankreich: 20'000 in die reformierten Orte der Eidgenossenschaft, 40'000 in protestantische Territorien des Deutschen Reichs, 50'000 in die Niederlande, 40'000 nach Grossbritannien. Etliche Refugianten fanden auch in den skandinavischen Ländern, in Russland, in Nordamerika sowie in Südafrika eine Zuflucht und neue Heimat.



«Protestantische Flüchtlinge». Ölgemälde von Albert Anker, 1885

CONRADIN HAIL

Geboren 1926 in Chur, aufgewachsen hierselbst. Nach Besuch der Bündner Kantonschule Handelsdiplom an der École Supérieure de Commerce in Neuchâtel. Praktische Ausbildung in Lausanne, Basel, Rotterdam (4 Jahre) und Mailand (2 Jahre). 1953 Eintritt in das grossväterliche Transportgeschäft Gebr. Kuoni; Mitglied der Geschäftsleitung bis 1991.

Intensive Weiterbildung in historischen Fächern, bes. Kunst- und Religionsgeschichte, verbunden mit vielen Reisen.

1979–1994 Präsident der Stiftung Rätisches Museum Chur, als Mitglied der Vertretung der Historischen Gesellschaft Graubünden im Stiftungsrat.